



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Müller, Johannes, *Alpfahrt*, Öl auf Holz, 27,5 x 42,5 cm (Objektmass), Privatbesitz, 2005

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Müller, Johannes

Lebensdaten

* 4.10.1806 Hundwil, † 27.12.1897 Stein (AR)

Bürgerort

Hundwil (AR)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Appenzeller Senntummler und Uhrmacher. Begründer des klassischen Typus der Ostschweizer Alpfahrtsdarstellung

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Ölmalerei

Lexikonartikel

Kind von Johannes Müller und Anna Katharina Zuberbühler; Heirat 1829 mit Anna Katharina Näf (gestorben 1863), mit der er zwei Kinder hatte. 1863 heiratete er die Witwe Anna Näf-Walder, die ihn um sieben Jahre überlebte. Für einige Zeit unterhielt er eine Uhrmacherwerkstatt.

Johannes Müller gilt zusammen mit [Bartholomäus Lämmli](#) als Mitbegründer der Ostschweizer Senntummalerei. Er verbrachte sein ganzes Leben in Stein (AR). Seine frühen Bodeli (Fahreimer; Milchgefäss der Sennen) ab 1835 erinnern stilistisch an [Conrad Starck](#), zum Beispiel durch die ausgeprägte Modellierung der Kühe. Erfahrung in räumlicher Gestaltung sammelte er auch im Schnitzen und Bemalen von Spielzeugkühen. Auch die Darstellung der Sennen ähnelt derjenigen von Starck, nur sind diese etwas pausbäckiger gemalt. Anfang der 1950er Jahre schuf er den klassisch gewordenen Darstellungstyp der Alpfahrt mit zwei Sennen, drei Schellenkühen und einer oder zwei vorausgehenden Geissen im Vordergrund des Bildes.

Müllers sachlich verlässliche und farblich überzeugende Schilderungen des grossen Augenblicks der Bestossung der Gemeinschaftsalp mit den vielen naturgetreuen, zum Teil minutiös wiedergegebenen Einzelheiten scheinen den Wünschen der Auftraggeber genau entsprochen zu haben. Diese Alpfahrtstafeln haben allen übrigen Senntummalern – ausser Lämmli und [Franz Anton Haim](#) – als Vorbild gedient. Dadurch avancierte Müller zum erfolgreichsten Senntummler überhaupt und konnte als einziger recht gut von seiner Kunst leben. Die Kraft seines Werkes nahm jedoch nach 1880, als er stereotypisch und immer mehr auf Vorrat zu malen begann, stetig ab.

Wie die meisten grossen Senntummler der klassischen Zeit verwendete auch Johannes Müller für seine Bilder Ölfarbe auf Papier oder Karton. Auf diesen Werken versuchte er als erster Senntummler durch Verkürzung der Figuren gegen den oberen Bildrand Weite und Raumillusion zu vermitteln, ohne aber dieses Vorhaben konsequent zu verfolgen. Dies lässt sich in seiner Darstellung der *Alp Wendbläss* aus dem Jahre 1859 (Kunstmuseum St. Gallen) besonders gut erkennen. Eine aussergewöhnliche Gestaltungsweise hat Müller auch für die Bäume gefunden: Durch eine eigens entwickelte Tupftechnik und nuancierte Farbgebung erreichte er hier ebenfalls eine dreidimensionale Wirkung.

Werke: Museum Appenzell; Basel, Museum der Kulturen; St. Gallen, Historisches Museum; Kunstmuseum St. Gallen; Stein (AR), Appenzeller Volkskunde-Museum; Urnäsch, Museum für Appenzeller Brauchtum.

Guy Filippa, 1998, aktualisiert 2019

Literaturauswahl

- *Johannes Müller 1806-1897. Zum 250-Jahre-Jubiläum der Gemeinde Stein AR*. Texte von Stefan Sonderegger, Rudolf Hanhart, Peter Witschi. Teufen: Kunz, 1999

- *1749-1999. 250 Jahre Gemeinde Stein AR*. Texte: Willi Rohner, Willy Ringeisen und Paul Preisig. Berneck: Rheintaler Druckerei, 1999

- *Bauernmalerei rund um den Säntis*. Pfäffikon (SZ), Seedamm-Kulturzentrum, 1994-95. Hrsg. von Ernst Hohl; mit Beiträgen von Simone Schaufelberger-Breguet [et al.]. Buchs: Offizin, 1994

- Guy Filippa: *Blick in eine Idylle. Schweizer Volkskunst und naive Malerei aus vier Jahrhunderten*. Bern: Benteli, 1983
- *Das Land Appenzell. Volkskunst und Brauchtum zwischen Säntis und Bodensee*. Köln, Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, 1983-84. [Texte:] Nikolaus Senn [et al.]. Köln, 1983

- Erika Gysling-Billeter: *Appenzeller Volkskunst. Sammlung Bruno Bischofberger*. Zürich: Silva, 1977

- Bruno Bischofberger: *Volkskunst aus Appenzell und dem*

Toggenburg. Sammlung Bruno Bischofberger. Zürich:
Edition B-Press, 1973

- Rudolf Hanhart: *Appenzeller Bauernmalerei. Appenzell
Peasant Art.* Preface: Christoph Bernoulli. 2nd revised and
enlarged edition. Teufen: Arthur Niggli, 1970

- *Schweizerische Volkskunst.* Zusammenstellung und
Einleitung: Robert Wildhaber; [Texte:] Rudolf Hanhart [et
al.]. Zürich: Pro Helvetia, 1967

- *Appenzellische und Toggenburgische Bauern Malerei.*
Kunstmuseum St. Gallen, 1956. [Texte: Hans-Friedrich
Geist, R. Hanhart, E. Naegeli. [St. Gallen: Kunstverein St.
Gallen, 1956]

Website

[http://www.appenzeller-museum-
stein.ch/pages/de/bauernmalerei/johannes_mueller/](http://www.appenzeller-museum-stein.ch/pages/de/bauernmalerei/johannes_mueller/)

Direktlink

[http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?
id=4026090&lng=de](http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4026090&lng=de)

Letzte Änderung

10.12.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den
persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche
Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die
Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-
ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien
oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder
gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche
Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,
<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli:
Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur
Kunst in der Schweiz,
<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,
Zugriff vom 13.9.2012.